

Bezugs-Preis
Für das Quartier 1,50 M.
Für das Halbjahr 3 M.
Für das Jahr 5 M.

Halle'sche Zeitung.

Anzeige-Gebühren
Für die erste Zeile 20 Pf.
Für die zweite Zeile 15 Pf.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition
Halle, Leipzigerstr. 37.

Halle a. S., Dienstag 12. Oktober 1897.

Preis für den Abonnenten
Halle a. S., Leipzigerstr. 37.

Die sozialdemokratische Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen.

Wenn die sozialdemokratische Behauptung, daß man in konservativen Kreisen dem Hamburger Beschluß hinsichtlich der Beteiligung der „Genossen“ an den Landtagswahlen mit „Angst und Bangen“ entgegenstehe, wahr wäre, so müßte jetzt, nachdem die Wahlbeteiligung mit so „imponanter“ Mehrheit beschlossen worden, die vornehmliche Beschäftigung der Konservativen „Heulen und Zähneklappern“ sein.

Schon das Zustandekommen der Beschlüsse Resolution ist keineswegs gering, und zu imponieren. Statt daß der Parteitag, wie die nichtpreussischen Wahlbeteiligungsanalysten, die jetzt in Sachen ein Haar in der Sache gefunden haben dürften, verlangt hatten, den „Genossen“ die Wahlbeteiligung zur Pflicht machte, hat er sie einfach in das Belieben der Wählerfreie gestellt.

Wenn in Hamburg aus Anlaß des Verlangens, man solle mit dem Freisinn fortan Wahlabsmachungen treffen, viel von sozialdemokratischer Prinzipienreue gesprochen und in Verbindung des Kölner Beschlusses unterlag wurde, mit den bürgerlichen Parteien Kompromisse eingegangen, so war das nur eine Verhöhnung des Reichstages.

Wie die Dinge nach dem Hamburger Beschluß liegen, hat es die Sozialdemokratie leicht, auch bei den preussischen Landtagswahlen wenigstens theilweise „Erfolge“ zu erzielen, oder vielmehr ihrem Anhang die Wege vorzugewöhnen.

Für den Freisinn ist der Hamburger Beschluß eine große Enttäuschung. Wäre es nach Bebel gegangen, so wäre das freisinnig-sozialdemokratische Bündnis für die preussischen Landtagswahlen zerschlagen worden.

auch in unsicheren Wahlkreisen unerkannt für den Freisinn stimmen und diesen doch möglicherweise einige Mandate einbringen können. Da nun aber die sozialdemokratische Wahlbeteiligung nur durch Aufstellung eigener Wahlmänner erfolgen darf, so ist für den Freisinn gar nichts gewonnen; es wird dadurch ganz im Gegenteil konstatirt werden, daß auch die freisinnigen Landtagsabgeordneten zu einem großen Theile „Benennung“ der Sozialdemokratie sind.

Ein Berliner demokratisches Blatt plaidirt, auch nach dem Bekanntwerden des Hamburger Beschlusses, dafür, daß der reichshauptstädtische Freisinn der Sozialdemokratie ein Mandat für das Abgeordnetenhaus freiwillig überlassen solle. Dadurch hofft das Blatt die „Genossen“ für seine Partei günstig zu stimmen. Uns könnte es nur recht sein, wenn die Berliner Freisinnigen sich einmal in offener Wahl als sozialdemokratische Herabseher darstellen.

Deutsches Reich.

* Die Kaiserin Friedrich löst den Kronberger Hofball am 23. Oktober auf und begibt sich vorerst nach Bonn. Das deutsche Kaiserpaar trifft am 20. Oktober in Kronberg ein.

* Die Arbeiten für den Reichshaushalts-Etat 1898/99 sind noch sehr in Nichtland, namentlich der Militär-Etat ist noch nicht fertiggestellt. Dem Bundesrat ist vorläufig nur der Post- und Telegraphen-Etat zugegangen.

* Die Interpellation über die letzten Kaisermandatorn im bayerischen Landtag, die am Freitag wieder aufgenommen wurde, ist am Sonnabend endlich erledigt worden. Vier Tage also hat man Kritik gegen den großen Herbstübungen am Wein, und sehr zutreffend sagte in seinem Schlusswort der Kriegsminister, daß die Vorgesprochenen der Mandatorn die Kolon verhehlen nicht vernünftigt haben.

Der schlecht Gekleidete setzte seinen Zug ebenfalls fort, der ihn hinter der Leipzigerstraße in eine der stilleren Seitenanlagen ließen. Dort trat er in eine Dultille, ließ sich eine Weisse bringen und sog dann ein braunrotes Briestäschchen hervor, das er zu unterlegen anfang.

Die Briestafel.

[Nachdem verboten.]

Erzählung von Gustav Johannes Kraus (Berlin).

Um die Zeit des Laternenanzündens schritt eine hübsche, ein wenig auffallend gekleidete Dame durch die Friedrichstraße. Wer ihr begegnete, sah sie an und bewunderte den großen Hut mit den lebhaften Farbenschattungen der Garnitur, das sehr weisse, sehr blonde Haar, die Wischlichtigkeit ihres Teints.

Wer ihr begegnete, sah sie an. Einer mochte sogar Reden und ging ihr nach. Dieser eine war ein hübscher Junge, auch sehr fein gekleidet, trug einen goldenen Kneifer an der Nase und arbeitete mit der gepflegten, etwas weiblichen Hand siegesicher sein schwarzes Schmurrbärtchen.

Der Reduzierte erwiderte den Blick mit einem spöttischen Nicken.

„Angenehm. Ich heiße Lehmann,“ erwiderte der Reduzierte mit einer höflichen Verbeugung.

Der Elegante sah sich nach einem Schutzmann um, sah aber keinen. Dagegen bemerkte er, daß der Uebergang frei geworden war und der hute Gut schon ziemlich weit vorne dahinschwebte.

„Dr. Heinz Vollhaus, Schriftsteller,“ las er mit hochgezogenen Brauen. „Ach mal an, ein Teintstück! Da wird wohl nicht alle los find. Am Ende jarstich, um ich bin um meine ehrsche Arbeit betragen!“

„Das war her doch etwas drin. Im nächsten Fach haben drei Fünfmackchine, bei deren Anblick sich die düstere Miene des Forschers ein wenig aufhellte. Im dritten Fach stecken Papiere. Das erste, das der Mann entfaltete, war eine Expeditorenrechnung über 150 Mark. Die war wohl selbstig gewesen, aber nicht bezahlt worden, denn der untere Rand war sorgsam abgerissen.“

„Nun“, lächelte der Mann sarkastisch, „der hat wohl gleich zwei Bräute. Was wir mal.“

„Das zerliche Kärtchen begann: „Geliebter Heinz!“ und lautete dann in überschüssigen Worten von herrlichen Worten, die der Schreiberin ein rotes Perlenstrahl waren. Sie hatte sie auswendig gelernt und sagte sie immer wieder leise vor sich hin und dann war ihr, als sie ihr geliebter Heinz ihr nahe. Ferner enthielt das Kärtchen die Nachricht, daß die unterzeichnete Gede sich entschließen habe, die Adresse für die postlagernden Briefe zu ändern. Heinz möge von nun an abadressieren: „Hedda Gabel, Berlin W. 30.“

„In dem größeren Briefe wurde dem nämlichen Heinz von „seiner“ Martha ein Rendezvous in Kaufmanns Varietés gegeben.

Der Leser schüttelte mißbilligend das struppige Haupt. „Wie ich te find!“ — Da schreibt der Quasiforscher der Genen Gebiete, um mit die Andere lebt er in's Einzelangel. Ne richtige, ausleitragene Niederträchtigkeit, das! Und wie

Schirm und Schutz bayerischer Rechte und Interessen zu wissen, und wie freudig muß die abermalige Verifizierung aus Grillenbergers Mund wirken, daß die Sozialdemokratie die Grundfragen des Staates und des Volkes nicht untergraben wolle! Was würden die Herren des Centrum und des Bauernbundes in Bayern wohl für Bezeugungen dafür finden, wenn jemals im preussischen Landtag in öffentlicher Weise über Bayern und bayerische Verhältnisse gesprochen würde? Nun, bei uns weiß man, daß jene Tiraden gottlos keineswegs die Stimmung des bayerischen Volkes wiedergeben. Die schöne Harmonie der großen Mäander wird durch die bayerischen Debatten nicht im Geringsten getrübt werden. Sehr richtig sind die Mandatfragen, welche die „Nat.-Lib. Corr.“ zu der im höchsten Grade fatidischen Interpellation macht:

„Die Interpellation hat an parlamentarischer Verbeugung in letztem altes Maß die zu leisten Anlaß gegeben, als der Präsident der bayerischen Kammer selbst zum Centrum gehört und in Folge dessen bei allen Anlässen insbesondere auf die Person des Kaisers eine Nachsicht übt, für welche im Reichstag von seinen engsten Parteigenossen im Interesse der Geschäftsführung die bekannte Schwerhörigkeit des Präsidenten in Anspruch genommen wird. Wenn es das deutsche Volk auf die Dauer gefaßt läßt, daß in dieser Weise an verfassungsmäßig genau formulierten und verfassungsmäßig gebildeten Reden des deutschen Kaisers in einseitigen Volksvertretungen in der Weise „Stillschweigen“ wird, wie es seitens der Centrumsführer Siedler und Genossen in einer Weise geschehen ist, die selbst den Sozialdemokraten v. Vollmar zu Einschränkungen veranlaßt, obwohl auch er sich sonst keinen Anhang angeschlossen, dann bezogen wir in der That einen ganz bedenklichen Rückgang nicht nur des Einheitsgedankens, sondern des nationalen Empfindens überhaupt. Denn hier handelt es sich nicht mehr um eine Beurteilung der bayerischen Verfassung, sondern um eine direkte Aktion gegen die verfassungsmäßige Verfassung, die sich hinter uns lassen kann dabinneht, ob berechtigte oder unberechtigte — persönliche Verhältnisse über den Träger der Krone außerst notwendig verhandelt.“

* Zur Polenfrage. Die Polen werden angeführt der nächsten Reichstagsdebatten von allen Agitationspartei umworden. Das Centrum sucht mit allen Kräften in Oerlichkeiten mit den meuternden Polen Frieden zu schließen und sich die politischen Stimmen, oder wenigstens den politischen Kandidaten, zu sichern. Der Freisinn hat infolge des „mannhaften“ Vorgehens seines Abgeordnetenpaarsmittels Jael, des Fürpreders für die Polen, bereits eine Art Vertrauensklärung aus großpolitischen Kreisen erhalten und hofft auf eine verbindliche Wahlweise verfahren. Und schließlich hat auch die Sozialdemokratie zu Hamburg den ein wenig verächtlichen Polen die auf die Internationalität „reisen“ ein sehr nettes „nationales“ Aufmerksam gemacht, so daß auch nach dieser Richtung die Polen zufrieden sein können. Wie uns scheint, ist dieses Vergehen mit Elementen, die tatsächlich deutschfeindliche Bestrebungen treiben, die die Deutschen bedrücken und zu polonifizieren trachten, eine ganz anormale Erscheinung. Sie ist nur aus dem Mandatsbunde der erwähnten Parteien erklärlich, der Alles hinuntergeschoben macht, um nur „Sieg“ zu erziehen. Unseres Erachtens sind solche Siege stets Pyrrhusische; nichtsbesonneniger aber heißt es, diesen, den Großwahn der Polen steigern, Verabgelingen gegenüber wachsen zu sein.

hoff verließ der arme Wurm dem Wambart schreibt. So'n Kujon . . .

„Blödig grinsle er schadenstrotz. „Warte man, Jungen . . . Herr Oberkellner, Papier und Schreibzeug und 'n großes Briestafel.“

Er schrieb den Brief mit einer für einen Mann seines Berufs beträchtlichen Bewandtheit, hob die braune Lederkiste, nachdem er das Geld herausgenommen, den übrigen Inhalt aber fächerlich wieder in die Fächer vertheilt hatte, in den Umhang und adressierte das Ganze an Hedda Gabel, Berlin W. 30.

„So! Ein Jules Werk und in Spatz dazu, mehr kann man für zehn Franke nicht haben wollen. Herr Ober, eine Froschenmarke und zahlen.“

Verwandlungszug Stunden später. In einem vornehm und zugleich behaglich eingerichteten Zimmer lagen Mutter und Tochter einander gegenüber und lesen. Blödig macht Mama ihr Buch zu.

„Gede, ich habe mit Dir zu reden.“ Das hübsche Mädchen wird mit zögerndem Geboriam ihr Buch weg. Um den wollen, roten Mund liegt ein trockiger Zug. Sie weiß bedäufig schon, was jetzt kommen wird.

„Ja, Mama?“ „Siehe Gede heute kommt der Affessor zum Abendbrot Papa hat es letzte Mal sehr übel vermerkt, daß Du gegen den armen jungen Mann so unfreundlich warst. Also nimm Dich zusammen. Was hast Du eigentlich gegen ihn?“

„Ach Mama, er . . . er ist so unbedeutend!“ Das schöne, nur etwas zu wohlgenährte Gesicht der Mutter verfinsterte sich.

„Jetzt auf einmal? Früher hast Du ihn doch sehr gut leiden mögen!“ „Ja, früher! — Da war ich noch nicht . . .“

„Da hatte Dir Herr Dr. Rollhaus den Kopf noch nicht verdrückt mit seinen genialen Mäuren“, sagte die Mutter scharf. „Es sollte mir leid thun, wenn Du ein sicher begründetes Lebensglück verdirdest und einem wackeren jungen Mann nach

* Von den kritischen Ereignissen...
216 Betriebsunfälle, davon waren 23 Zusammenstoßunfälle; 103 waren 153 sonstige Betriebsunfälle...
62 Personen wurden getötet, davon 11 Reisende und 51 Bahnarbeiter und Arbeiter im Dienste, verletzt wurden 162 Personen. Auf 143 Kilometer kam ein Betriebsunfall.

* Ein bemerkenswertes Material zur Beurteilung der sozialen Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...

* Die Stützen der Sozialdemokratie. Wie Herr...
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Reichstag wählte Original-Parlamentarier in nur mit beachtlicher...
- Könnern, 11. Okt. (Von den Beratern...)

- Könnern, 11. Okt. (Von den Beratern...)
Die hiesige Oberparterrie...
Die hiesige Oberparterrie...
Die hiesige Oberparterrie...

- Petersberg (Saalfeld), 11. Okt. (Frau Gelder...)
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...

- Gieseln, 11. Okt. (Die Erderschütterungen...)
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...

- Weissenfels, 11. Okt. (Ein Verein der Wohnungsmiether...)
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...

- Wittenberg, 11. Okt. (Mollerei...)
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...

- Erfurt, 11. Okt. (Das Manu auch die Viertriner...)
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...

- Erfurt, 11. Okt. (Der Jubel...)
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...

Man legte. Da seine...
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...

M. Stendal, 11. Okt. (Der durch den Sturm...)
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...

- Sechanien in Altm., 11. Okt. (Die...)
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...

- Sechanien in Altm., 11. Okt. (Die...)
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...

- Sechanien in Altm., 11. Okt. (Die...)
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...

- Sechanien in Altm., 11. Okt. (Die...)
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...

- Sechanien in Altm., 11. Okt. (Die...)
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...

Verkehrswesen.

- Badewerke mit der...
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...

- Badewerke mit der...
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...

Jagd und Sport.

- Rennen zu Berlin...
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...

- Rennen zu Berlin...
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...

- Rennen zu Berlin...
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...

- Rennen zu Berlin...
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...
Die soziale Verhältnisse...

thätig um einer solchen Thorheit willen. Der bedeutende „Doktor“ ist ein Abstraktist, nichts weiter. Dazu ein Mensch von lockeren Lebensansichten, ein Mitgefühliger...
Dem hübschen Mädchen stiegen die Thränen in die Augen. Sie hand haßte auf.
„Mama, ich finde es gar nicht schön, daß Du so nach dem Gerüche der Kette gehst, und einen Abwesenden beschimpfst, der sich nicht verteidigen kann.“
Draußen war sie.
Sie war eben in ihr Zimmer geschlüpft und wollte hinter sich zurückgehen, um sich in der Einamkeit recht nach Herzenslust auszuweinen, als es draußen leise klopfte.
„Gnädiges Fräulein...“
Die rief schnell die Thüre wieder auf.
„Hast Du den Brief, Güte?“
„Hier liegt sie. Es sind zwei.“
Betroffen sah das junge Mädchen das umfangreiche Couvert mit der fremden Handschrift an. Sie verzag darüber sogar das kleine Briefchen zu öffnen, das die wohlbekannten, süßen Züge „seiner“ Großmutter aufwies.
„Was sollte sie mit dem kleinen Altenkind? Zurückgeschickt! Aber es war ja doch ein sehr Defizitäre gerichtet! Da stand ja ganz deutlich: Hedda Gabler, W. 30. Sollte nach jemand anders...? Aber das wäre ja schrecklich! Da konnte ja eben so gut ein Brief von Heinz in die Hände dieser Anderen fallen!“
Sie wollte das Ungewöhnliche von Brief doch öffnen, schon um der Verurteilung willen.
Mit zitternden Fingern riß sie den Umschlag auf. Eine Briefstafel, und darin gerichtet ein Schreiben.
Neugierig las sie:
„Lieber Fräulein Hede!“
Es war also doch an sie! Aber von wem?
„Euchthätigen Sie eines wohlmeinenden Unbekannten, wenn er Ihnen sagt, daß sie nicht tug sind. Warum, sagt die betragende Briefstafel.“
Ueber den rechtlichen Brief dieser Tugend muß ich mich ausweisen. Ich ging nämlich heute durch die Friedrichstraße. Da lief hinter einem aufgedorneten Frauenzimmer ein junger Herr daher, den ich Ihnen nicht zu beschreiben brauche. Sie kennen ihn jedenfalls besser

als ich. Der rannte mir an, daß ich beinahe lang um den Damm hindurch und von der Erleichterung des Anpralles fiel ich die Briefstafel heraus und mir in die Hände.
Er stellte sich mir vor, daß ich schon glaubte, er wolle mir auf Hühnern fordern werden der Karabombe. Aber dann sah er, daß das Fräulein weiter ging, und ließ ihr nach. Und weil ich merkte, daß er solche Eitelkeit, wollte ich ihn wegen der Briefstafel nicht erst aufhalten.
Aber das muß ich sagen, schon ist es eingerichtet in dieser Welt. Wenn Irreinerer die Habde Klaut, Bardau, wollte sagen die Geldbröde zieht, weil man Hunger hat und man als Mann, der auf sich hält, doch nicht gehen kann geschellen, so ist es ein Verbrechen. Wenn aber so ein Salobengel einem armen Mädchen die Ruhe raubt aus purem Uebermut, da giebt es keinen Richter in Preußen.
Nun, in diesem Falle wird das betrogene Mädchen der heile Richter sein und Ode hat gegen seine Gewohnheit den Sechs-Großen-Jungen gemacht, damit die Tugend siegt. Lehen ist die Briefe und werden sie klug.
Ihr wohlgeleiteter Euer.“

Drei Tage später las man zwei Inserate. Eines das lautete:
Hede Hartwig
Hedde Friedrich Schlaqueit,
Verlobte.
Das zweite hatte folgenden Wortlaut:
„Ede!“
Vielen, vielen Dank! Beleben Sie am Postamt Berlin N. 5 einen Brief unter demselben Namen, unter dem Sie die Briefstafel an das Amt W. 30. jandten. Der Brief enthält einen Sondermahnschein als Ausdruck der Dankbarkeit für Klug gewordenen Hede.“
Als der ständlich Bräutigam wieder einige Tage später auf dem beschriebenen Postamt einen Brief für Hedda Gabler fragte, war seine Antwort so annehmend, daß Ode das Inserat gelesen und sein Honorar richtig erhalten hat.

ab als ich. Der rannte mir an, daß ich beinahe lang um den Damm hindurch und von der Erleichterung des Anpralles fiel ich die Briefstafel heraus und mir in die Hände.
Er stellte sich mir vor, daß ich schon glaubte, er wolle mir auf Hühnern fordern werden der Karabombe. Aber dann sah er, daß das Fräulein weiter ging, und ließ ihr nach. Und weil ich merkte, daß er solche Eitelkeit, wollte ich ihn wegen der Briefstafel nicht erst aufhalten.
Aber das muß ich sagen, schon ist es eingerichtet in dieser Welt. Wenn Irreinerer die Habde Klaut, Bardau, wollte sagen die Geldbröde zieht, weil man Hunger hat und man als Mann, der auf sich hält, doch nicht gehen kann geschellen, so ist es ein Verbrechen. Wenn aber so ein Salobengel einem armen Mädchen die Ruhe raubt aus purem Uebermut, da giebt es keinen Richter in Preußen.
Nun, in diesem Falle wird das betrogene Mädchen der heile Richter sein und Ode hat gegen seine Gewohnheit den Sechs-Großen-Jungen gemacht, damit die Tugend siegt. Lehen ist die Briefe und werden sie klug.
Ihr wohlgeleiteter Euer.“

Drei Tage später las man zwei Inserate. Eines das lautete:
Hede Hartwig
Hedde Friedrich Schlaqueit,
Verlobte.
Das zweite hatte folgenden Wortlaut:
„Ede!“
Vielen, vielen Dank! Beleben Sie am Postamt Berlin N. 5 einen Brief unter demselben Namen, unter dem Sie die Briefstafel an das Amt W. 30. jandten. Der Brief enthält einen Sondermahnschein als Ausdruck der Dankbarkeit für Klug gewordenen Hede.“
Als der ständlich Bräutigam wieder einige Tage später auf dem beschriebenen Postamt einen Brief für Hedda Gabler fragte, war seine Antwort so annehmend, daß Ode das Inserat gelesen und sein Honorar richtig erhalten hat.

ab als ich. Der rannte mir an, daß ich beinahe lang um den Damm hindurch und von der Erleichterung des Anpralles fiel ich die Briefstafel heraus und mir in die Hände.
Er stellte sich mir vor, daß ich schon glaubte, er wolle mir auf Hühnern fordern werden der Karabombe. Aber dann sah er, daß das Fräulein weiter ging, und ließ ihr nach. Und weil ich merkte, daß er solche Eitelkeit, wollte ich ihn wegen der Briefstafel nicht erst aufhalten.
Aber das muß ich sagen, schon ist es eingerichtet in dieser Welt. Wenn Irreinerer die Habde Klaut, Bardau, wollte sagen die Geldbröde zieht, weil man Hunger hat und man als Mann, der auf sich hält, doch nicht gehen kann geschellen, so ist es ein Verbrechen. Wenn aber so ein Salobengel einem armen Mädchen die Ruhe raubt aus purem Uebermut, da giebt es keinen Richter in Preußen.
Nun, in diesem Falle wird das betrogene Mädchen der heile Richter sein und Ode hat gegen seine Gewohnheit den Sechs-Großen-Jungen gemacht, damit die Tugend siegt. Lehen ist die Briefe und werden sie klug.
Ihr wohlgeleiteter Euer.“

ab als ich. Der rannte mir an, daß ich beinahe lang um den Damm hindurch und von der Erleichterung des Anpralles fiel ich die Briefstafel heraus und mir in die Hände.
Er stellte sich mir vor, daß ich schon glaubte, er wolle mir auf Hühnern fordern werden der Karabombe. Aber dann sah er, daß das Fräulein weiter ging, und ließ ihr nach. Und weil ich merkte, daß er solche Eitelkeit, wollte ich ihn wegen der Briefstafel nicht erst aufhalten.
Aber das muß ich sagen, schon ist es eingerichtet in dieser Welt. Wenn Irreinerer die Habde Klaut, Bardau, wollte sagen die Geldbröde zieht, weil man Hunger hat und man als Mann, der auf sich hält, doch nicht gehen kann geschellen, so ist es ein Verbrechen. Wenn aber so ein Salobengel einem armen Mädchen die Ruhe raubt aus purem Uebermut, da giebt es keinen Richter in Preußen.
Nun, in diesem Falle wird das betrogene Mädchen der heile Richter sein und Ode hat gegen seine Gewohnheit den Sechs-Großen-Jungen gemacht, damit die Tugend siegt. Lehen ist die Briefe und werden sie klug.
Ihr wohlgeleiteter Euer.“

ab als ich. Der rannte mir an, daß ich beinahe lang um den Damm hindurch und von der Erleichterung des Anpralles fiel ich die Briefstafel heraus und mir in die Hände.
Er stellte sich mir vor, daß ich schon glaubte, er wolle mir auf Hühnern fordern werden der Karabombe. Aber dann sah er, daß das Fräulein weiter ging, und ließ ihr nach. Und weil ich merkte, daß er solche Eitelkeit, wollte ich ihn wegen der Briefstafel nicht erst aufhalten.
Aber das muß ich sagen, schon ist es eingerichtet in dieser Welt. Wenn Irreinerer die Habde Klaut, Bardau, wollte sagen die Geldbröde zieht, weil man Hunger hat und man als Mann, der auf sich hält, doch nicht gehen kann geschellen, so ist es ein Verbrechen. Wenn aber so ein Salobengel einem armen Mädchen die Ruhe raubt aus purem Uebermut, da giebt es keinen Richter in Preußen.
Nun, in diesem Falle wird das betrogene Mädchen der heile Richter sein und Ode hat gegen seine Gewohnheit den Sechs-Großen-Jungen gemacht, damit die Tugend siegt. Lehen ist die Briefe und werden sie klug.
Ihr wohlgeleiteter Euer.“

ab als ich. Der rannte mir an, daß ich beinahe lang um den Damm hindurch und von der Erleichterung des Anpralles fiel ich die Briefstafel heraus und mir in die Hände.
Er stellte sich mir vor, daß ich schon glaubte, er wolle mir auf Hühnern fordern werden der Karabombe. Aber dann sah er, daß das Fräulein weiter ging, und ließ ihr nach. Und weil ich merkte, daß er solche Eitelkeit, wollte ich ihn wegen der Briefstafel nicht erst aufhalten.
Aber das muß ich sagen, schon ist es eingerichtet in dieser Welt. Wenn Irreinerer die Habde Klaut, Bardau, wollte sagen die Geldbröde zieht, weil man Hunger hat und man als Mann, der auf sich hält, doch nicht gehen kann geschellen, so ist es ein Verbrechen. Wenn aber so ein Salobengel einem armen Mädchen die Ruhe raubt aus purem Uebermut, da giebt es keinen Richter in Preußen.
Nun, in diesem Falle wird das betrogene Mädchen der heile Richter sein und Ode hat gegen seine Gewohnheit den Sechs-Großen-Jungen gemacht, damit die Tugend siegt. Lehen ist die Briefe und werden sie klug.
Ihr wohlgeleiteter Euer.“

ab als ich. Der rannte mir an, daß ich beinahe lang um den Damm hindurch und von der Erleichterung des Anpralles fiel ich die Briefstafel heraus und mir in die Hände.
Er stellte sich mir vor, daß ich schon glaubte, er wolle mir auf Hühnern fordern werden der Karabombe. Aber dann sah er, daß das Fräulein weiter ging, und ließ ihr nach. Und weil ich merkte, daß er solche Eitelkeit, wollte ich ihn wegen der Briefstafel nicht erst aufhalten.
Aber das muß ich sagen, schon ist es eingerichtet in dieser Welt. Wenn Irreinerer die Habde Klaut, Bardau, wollte sagen die Geldbröde zieht, weil man Hunger hat und man als Mann, der auf sich hält, doch nicht gehen kann geschellen, so ist es ein Verbrechen. Wenn aber so ein Salobengel einem armen Mädchen die Ruhe raubt aus purem Uebermut, da giebt es keinen Richter in Preußen.
Nun, in diesem Falle wird das betrogene Mädchen der heile Richter sein und Ode hat gegen seine Gewohnheit den Sechs-Großen-Jungen gemacht, damit die Tugend siegt. Lehen ist die Briefe und werden sie klug.
Ihr wohlgeleiteter Euer.“

Friedmann & Co., Bankgeschäft, Halle a. S.

Leipzigerstrasse 36, gegenüber dem „Rothen Ross“,

halten sich zur coulantesten und gewissenhaftesten Bedienung für alle bankgeschäftlichen Transactionen bestens empfohlen. 1965

Reichsbank-Giro-Conto.

Telephon Nr. 961.

Karmrodtsche
Musikalien- und Instrumenten-
Handlung
Reinhold Koch, Barfüsserstr. 20.

Stadt-Theater
in Halle a. S.
Direktion: H. Richards.

Mittwoch, den 13. October 1897,
26. Vorstellung im Paſſepartout-
Abonnement.
22. Abonnements-Vorstellung.
Farbe roth.

Novität! **Novität!**
Zum 5. und letzten Male:
Waldmeister.
Operette in 3 Akten von Gustav Davis.
Musik von Johann Strauß.
In Scene geleitet vom Director:
H. Richards.

Dirigirt:
Kapellmeister **Maximilian Bitteroff.**
Partien:

Christof Heſſele, Antik-
hauptmann A. Stalberg.
Malwine, seine Frau Th. Paulmann.
Frieda, deren Tochter M. Bissola.
Emmanuel von Grosse
Oberforstath und Dis-
rector der königl. Forst-
Academie Theo. Kaden.
Wolff v. Wendt A. Hildebrandt.
Ernst G. Höpfer.
Fritz V. Deime.
Erwin G. Wäge.
Otto M. Grosse.
Bruno H. Wolff.
Reinhardt W. Lahn.
Pauline, Sängerin der
Tendenz-Oper G. Rad.
Regina M. Kochheim.
Dora M. Obermeister.
Willy M. Höpfer.
Erika M. Löhden.
Christine G. Michaelis.
Magda G. Lange.
Grossmutter Friedrich
Müller, Professor der
Botanik G. Zimmer.
Keanne, Gesellschafts-
name bei Pauline M. Koch.
Sebastian, bei W. Wilm.
Diener
Theerl,
Eubenbändin G. Michaelis.
Gaulthier-Cantier G. Hermann.
Martin, Oberförstath in
der Waldmühle G. Löhden.
Donationen des Städtchens, Forst-
beamte, Müllerburschen, Diener.
Zeit: Gegenwart. Ort der Handlung:
Schöneberg-Preromischland.
Nach dem 1. und 2. Akte finden längere
Pausen statt.
Aufführung 6 1/2 Uhr.
Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.

Sonntag, den 14. October 1897,
27. Vorstellung im Paſſepartout-
Abonnement.
Farbe blau.

Zweites Aufsehen der dramatischen
Sängerin Frau Alexandra Gura-Mit-
schner von München.

Ganuhäuser
und der Sängerkrieg auf der Wart-
burg
Große romantische Oper in 3 Akten von
Richard Wagner.
Elisabeth — Frau Gura-Mitschner a. G.

Walhalla-Theater.
Direktion: Richard Hubert.
Die Gesellschaft **Alexandros** (sein
Partien), russische National-Gesangs- u.
Tanz-Gesellschaft. — Der Wapptier **Joao**
Mamadoo (der „Kaiser von Sibirien“).
Santitas-Quintett und Paſſepartout. —
Die **Freire**-Truppe, Veteranen-Gesam-
mtlicher mit italienischen Spielen. — **Fredes**
Eugene, Brauere-Quintett auf der
japanischen Welt. — **Brothers Puck**
und **Joh**, gegenwärtige Barock-Komö-
dianten (ein Stück im Paſſepartout). —
Hil. **Alma Bergensson**, schwedische-
deutsche Liebeslängerin. — Die Geschwister
Gottlieb, Original-Gesangs- und
Charakter-Duetten. (1443
Scenen 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Ich bin von der Reise
zurückgekehrt.
Dr. Strube.

Schulbücher,
neu und gebraucht, billigt bei
Joh. Lucius, Gr. Ulrichstr. 35,
Ecke der Alten Promenade.
Notationsdruck und Verlag von Otto Zehle, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Fernsprecher **Gustav Moritz** Gr. Steinstr. 71.
Nr. 143. Martinsberg 15.

Weingrosshandlung, Halle a. S.
Alleiniger Vertreter der Sektcellerei

Kloss & Foerster, Hofflieferanten,
Freyburg a. U., 1624

der Bordeauxwein- **Reidemeister & Ulrichs** in Bremen,
Grosshandlung
des **Joh. Bapt. Sturm, Hofflieferant,**
Weingutsbesitzers, **Rüdesheim i. Rheing.**

Freyberg's Brauerei
empfiehlt als leichtes erfrischendes Getränk
Hausbier à Flasche 6 Pfg. 1622

Weisse, schwarze u. farbige
Seidenstoffe
empfiehlt zu
Brautkleidern
in seiden schönen Geweben
auffallend billig.

Seidenhaus
G. Schwarzenberger
HALLE A/S.
Gr. Steinstrasse
Nr. 88.



Radfahrbahn Giseke.
Zur Eröffnungsfeier
Freitag, den 15. October
Concert von Nachmittags 4 Uhr an.
Otto Giseke,
Grosse Steinstrasse 37/28.

„Prinz Carl“.
Mittwoch, den 13. October, Abends 8 Uhr
Gr. Extra-Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Königl. Sächs. S. Inf.-Regts. Prinz
Johann Georg Nr. 107, unter persönlicher Leitung des Reg. Musikdirectors
Herrn **Waltzer.**
Entrée 50 Pfg. Vorverkauf 40 Pfg. bei den Herren Steinbrocher &
Jasper und Herrn M. Stoye. — Die noch aussehenden Abonnementsbillets
haben mit 15 Pfg. Aufschlag Gültigkeit. 1988
Paul Haase.

Am Mittwoch, d. 20. d. M.
findet im
grossen Saale der „Kaisersäle“
Abends 7 1/2 Uhr der
II. Spiel-Abend
meiner
Theater-Schule
unter meiner Mitwirkung statt.
Hiernächst lade ich wiederum alle Freunde
meiner Kunstbestrebungen ergebenst ein.
Regisseur **Rudolf Lorenz**
Lehrer der Schauspiel- und Redekunst,
Karlsruhe 25, pt.
Programme sind bei mir oder am Saal-
eingang gegen eine entsprechende Un-
kostengebühr zu haben. 1989

Saalschlossbrauerei.
Mittwoch, den 13. October cr.:
Gr. Extra-Konzert,
ausgeführt vom Hofkapellmeister **Max Friedmann.**
Anfang Nachm. 4 Uhr. Entrée 30 Pfg.
Fritz Rabne.
in den Gigarengeſchäften der Herren **Stein-**
breder & Jaepfer, Köhler & Bösch
in Halle a. S. u. **Aug. Reichardt** Jun.
in Giechsdorf.
Ebenfalls sind in den oben angeführten
Verkaufsstellen **Abonnements-Billets**
zu 3 und 2 Mark, gültig für sämtliche
Mittwochs-Konzerte (Winter & Saison
1897/98), zu haben.
Die Konzerte finden jeden **Mittwoch**
statt.
Ebenfalls sind in den oben angeführten
Verkaufsstellen **Abonnements-Billets**
zu 3 und 2 Mark, gültig für sämtliche
Mittwochs-Konzerte (Winter & Saison
1897/98), zu haben.
Die Konzerte finden jeden **Mittwoch**
statt. 1970

Zur Capitals-Anlage
können wir
3 1/2 10, 3 3/4 10 u. 4 0/10 bis 1905 unkündbare
Pfandbriefe
verschiedener **Hypothekbank**
vom Lager jederzeit **kostenfrei** abgeben. 1981
Ernst Haassengier & Co., Bankgeschäft,
Gr. Steinstrasse 10.

Hallescher Orchester-Musik-Verein.
General-Versammlung
am **Mittwoch, 13. October, Abends 8 1/2 Uhr,** im „**Stadtschützenhause**“.
Tagesordnung: Berichterstattung und Beschlussfassung in der
Drucksache.
Zu pünktlichem Erscheinen ladet ein
Der Vorstand.
H. Klocke, **Nieschmann, Hammer, Clemens, Koch.**

Altien-Bier-Brauerei Querfurt.
Eine **ausserordentliche Generalversammlung** soll
Sonnabend, den 23. October cr., Nachm. 3 Uhr,
im **Schützenhause zu Thalborn** abgehalten werden und laden wir die Herren Aktionäre
mit dem Bemerken ein, dass die Legitimation durch Vorlegung der Talons zu
geheben hat.
Tagesordnung:
Erwahlung für ein **ausgezeichnetes** Vorstand-Mitglied für die Zeit bis
30. September 1900.
Querfurt, den 9. October 1897.
Der Vorstand.
Höber, Dr. Staute.

Staatlich genehmigte höhere
Privat-Knabenschule zu Halle a. S.,
Friedrichstr. 24.
Vorschul-, Gymnasial- und Realschul-Abtheilungen.
Unterricht in Klassen mit geringer Schülerzahl.
Beginn des neuen Schuljahres: **14. October, Morgens 8 Uhr.**
Aufnahme der Vorzüglicher **Morgens 10 Uhr.**
Fr. Hütter, A. Zander.

Paedagogium zu Bad Sachsa
am Südharz.
Die **Abg.-Zeugn.** her. z. einj.-freiwill. Dienst. 1897: 15, Michaelis
11 Abiturienten. Prosp. kostenfrei d. d. Direktion. 1982
Froebelscher
Kindergarten — **Laurentiusstrasse 7.**
Mit 1 Beleg.

Dien
L
An
rent
Die
Zeit
nicht
Diet
folde
John
bei
also
teil
yulben
Nach
Arbeitsp
also für
1. Die
Voh
ind
in m
2. Die
fofio
3. Es
dem
ein
sch
nich
foll
D
i
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

Kulmbacher Exportbier

aus der Exportbierbrauerei von Chr. Pertsch in Kulmbach (Qualität Special), aus reinem Malz- und Hopfen-Produkt und wegen seiner Reinheit, großen Nährwertes etc. von ärztl. Autoritäten warm empfohlen. Seit 1873 hier eingeführt, empfiehlt in vorzüglicher Qualität in Gebirgen und Städten
E. Lehmer, Halle a. S., Bülbergasse 2,
 an der Gr. Ulrichstraße 18. Fernsprecher Nr. 226.
 NB. Preisliste zu meinen bio. Bieren ist in meinem Contor zu haben, wird auch auf Wunsch franco zugeandt. (1961)

Gustav Rensch,

Halle a. S., Poststr. 9 10. Empfehlung in reichster Auswahl:

Beleuchtungsgegenstände
 wie: Kronleuchter und Hängelampen in Bronze, Eisen, schwarz, Kupfer etc., mit und ohne Majolika-Übermalung, Salon- und Tischlampen. Alles nur mit Brennern vorzüglicher Qualität und intensiver Leuchtkraft.
Akustische Ampeln und Laternen, Standlamben, Wand-arme, Küchenslampen.
Neu:
 Electric-Brenner. Dem Glühlicht ähnliche Leuchtkraft, mit Zünd- und Löschvorrichtung, für jede Lampe passend.

Haus- u. Küchengeräte
 wie: Schwitztagelöten in vielen Formen und Decors,
 Küchenherde, Martztische mit email. Einfaß,
 Grobbofen mit Porzellan-Einfaß,
 Einfaß,
 Einmetzische in Schmelzeisen,
 Ofenhitze 1, 2 u. 3 heilig,
 Kohlenkasten, Ofenvorwärmer,
Obstschränke.
Neu!
 Gardinenspanner „Ideal“ (Eigene Erfindung) gefest. gefügt.
 Waschmaschinen, Weingmaschinen, Treppentritten, Aufwandschiffe, Besenchränke etc.

Petroleum-Heizöfen.
 Petrolium-Heizöfen.
 Special-Magazin in Lampen, Öfen- und Küchengeräten. Vollständige Kücheneinrichtungen. (1990)

Im Namen des Königs!

In der Straßsache gegen

- die Wittib Katharina unverschiedene Hedwig Amalie Caroline Auguste Waback in Halle a. S., geboren in Oberweierstedt, Mansfelderbergkreis, am 16. Mai 1870, ewigwählig,
- den Arbeiter Heinrich Friedrich Wilhelm Brünig in Brunnhofs, geboren am 25. März 1857 in Alten, ewigwählig,
- dessen Ehefrau Johanne Marie Brünig geb. Schröder in Prassen-dorf, ewigwählig,

wegen öffentlicher Beleidigung hat das Königlich-Schöffengericht zu Halle a. S. in der Sitzung vom 26. Juni 1897, an welcher Zeit genannt haben:

1. Weigelt, Amtsgerichtsrath, als Vorsitzender,
2. Zöpfer, Kaufmann,
3. Werner, Gutsbesitzer, als Schöffen,

Präsident, Gerichtsdirektor, Lampe, Aktivist, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Die Angeklagten Waback und Brünig werden wegen öffentlicher Beleidigung erwieben mit fünfzig, letzterer mit dreißig Mark Geldstrafe, im Nichtzahlungsfalle für je 5 Mark 1 Tag Gefängnis, unter Aufrechterhaltung der Kosten bestraft.

Die Angeklagte Frau Brünig ist der Beleidigung zum Verzeihen zu einer solchen nicht schuldig und wird daher kostenlos freigesprochen.

Den Beleidigten, Wittib Katharina Auguste Waback, wird die Verurteilung auf Kosten der Angeklagten Waback und Brünig durch die Vollstreckungsbehörde zu machen durch die eine einmalige Einrückung der Urteilsformel in die öffentliche Zeitung und den Generalanzeiger binnen 3 Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Urtheils an die Beleidigten.

Von Rechts Wegen.

Ernst Vieweg,

Geiststraße 48 — Fernspr. 755
 empfiehlt 1023
Grösste Auswahl aller Gas-Beleuchtungs-Gegenstände.



20% Preismässigung.

Vollständiger Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe.

Posamenten, Besätze, Spitzen, Woll- und Weisswaren, jämmtliche Schneidewerkzeuge

20% billiger.

Berliner Engros-Lager

Gr. Ulrichstr. 32. (1951)

Der Waisensverein der St. Ulrichsgemeinde,

dessen Geringe besonderen Nothständen dahier und in der Fremde (den durch die Lebensveränderungen (Wahlzählungen), besonders auch der Gustav Adolf-Stiftung und der Lebensmissionen zulassen, beschützt seien)

Bazar

Ende Oktober zu eröffnen.
 Alle Freunde des Vereins und seiner Bestrebungen werden herzlich gebeten, für den Bazar geeignete Geschenke baldigst an den Vorstand gelangen zu lassen.
 Halle a. S., im Oktober 1897.

Der Vorstand.
 Frau Kaufmann A. Bausiedt, Fräulein Anna Friedrich, Frau Kaufmann A. Klöppeleisch, Fräulein Amalie Kohler, Frau Kaufmann H. Kartzke, Fräulein Marie Sieckel, Frau Kaufmann Th. Schaubert, Frau Kommerzienrath E. Siedel, Fräulein Hedwig Tarnbach, Oberbaurath Richter.

Ertheilungshalber

ist es im Auftrage der Ehen der verstorbenen durchgehenden Wittibinnen

Gustav Berger

hiermit folgende zu seinem Nachlasse gehörigen, noch neuen, beschaffenheit eingetragenen Häuser

Schwetfelerstraße Nr. 38
 und
Schwetfelerstraße Nr. 39,
 unweit des Steinwegs und in nächster Nähe der Straßenbahn, unter jezt günstigen Bedingungen und billig sofort zu verkaufen.

Das Grundstück Nr. 38 ist als Villa im altgothischen Stil erbaut, besitzt Vor- und Hintergarten, Friedhof und Wagenremise, Stallungen, Säulenhof und Landbesitz, Parterrewohnung, 2 Balkone und Veranda nach dem Garten hinaus und Loggia.

Das Grundstück Nr. 39 besitzt ebenfalls Vor- und Hintergarten, 3 Balkone und Veranda nach dem Garten zu, Springbrunnen, Sommergärtchen und in jeder Etage Badeabtheilung.

Die Verkaufsbedingungen können in meinem Bureau, Poststraße 6, an den Werktagen von Donnerstags 9-12 Uhr und Nachmittags von 3-6 Uhr eingesehen werden.

Neuestantanten wollen sich recht bald an mich wenden.

Die Besichtigung der Grundstücke kann jeden Tag geschehen. (1967)

Halle a. S., den 11. Oktober 1897.
Der Justizrath,
 983. Otto.

Brauerei-Verpachtung.

In meinem vollständigem Brauereierbst hat die Brauerei-Verpachtung und Brauerei mit Keller auf 3 resp. 6 Jahre verpachtet werden. Dieselbe, der Reizeit entsprechend gebaut, befindet sich im besten Zustande. Der Verpachtungstermin ist auf Sonntag, den 31. Oktober k. S., Nachmittags 3 Uhr, im neuen Rathhof hiesiger, wofür auch die Verkaufsbedingungen bekannt gegeben werden. Event. ist auch der Verkauf der Brauerei nicht ausgeschlossen.
 Bernsdorf (S.-Vilb.), 6. Okt. 1897.
 C. Opel.

Ein vorzüglich erhaltener, wenig gebrauchter, gefachloher

Wagen,

Coupe oder Landauer, wird für die Wintermonate in die Stadt zu mietzen gesucht.

Befle Behandlung zugestanden. Offerten nebst Preisangeben werden unter E. P. 23 postlagernd Vernehmung erbeten. (1966)

David's

Schokoladen & Kakaos

werden von keinem Fabrikat übertroffen.

Die besten Resultate

werden durch

Apoth. Tacht's Magenpillen erzielt.
 Herrn Apoth. Ed. Tacht, Bernsdorf.

Thelle Ihnen ergeht mit, daß Ihre Magenpillen mir beim Gebrauch sehr gute Dienste geleistet haben. Ich kann dieselben nur weiterempfehlen und wünsche mich verbunden und geehrt mit

hochachtungsvoll ergebenst
 Hermann Ruffert,
 Tuch-Verkauf-Gesellschaft,
 Neurode i. Saale, 10. August 1897.

Apotheker Ed. Tacht's Magenpillen sind in fast jeder Apotheke zum Preise von M. 1.— pro Schachtel zu haben.

Bestandtheile: Continuum und Pepsin je 1 g, Goldschwefel 4 g, Eisenoxyd 5 g, Floerztrakt 5 g. (1969)

Allg. deutscher Sprachverein.

Zweig-Verein Halle.
 Sitzung am 15. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr in „Stadt Hamburg“.

Flechten

und jeden

Santauschlag

heilt schnell und gründlich (Briefliche Auskunft kostenfrei.)
 Reconnaitre beiliegen.

Dr. Hartmann,

Spezialarzt für Haut- und Gharleiben in Ulm a. S.

Weinreben

aus freiem Lande.

Triumphweine, Weisses Gutedel, Frankenthaler, Madeleine angevine, Portugieser, Schönbödel, Frühholziger, Madeleine royale, Pariser Gutedel, Rother Gutedel, Diamant Gutedel, Fr. Malingen, Burgunder, Krughüttele, roth. Krughüttele, weiss etc. zum Preise von 50-150 Pfg.

Die 15 besten Aepfel und 15 besten Birnen, empfohlen durch praktischen Rathgeber.

Erdbeeren.

Rankenlose Monatserdbeeren	100 St. 150.
König Albert von Sachsen	100 „ 1.—
Lucida perfecta	100 „ 1.—
Weisses Ananas	100 „ 1.—
Laxtons Royal Sovereign	100 „ 1.—
Laxtons Noble	100 „ 1.—
Schöne Meissnerin, Monatserd.	100 „ 1.—

Wiederverkäufer entsprechendem Rabatt.

G. L. Lorchagen Nchf.

G. Fröde.
 Delitzsch (Prov. S.). (1968)

W. SPINDLER

Färberei und Reinigung

von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.

Wasch-Anstalt

für Tüll- und Mull-Gardinen, echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt

für Gobelins, Smyrna-, Velours- und Brüsseler Teppiche.

Färberei und Wäscherei für Federn und Handschuhe. (6562)

HALLE

11 Am Markt 11.

Färberei.

Gasmotoren

mit Ventil- und Solicher-Steuerung neuester, einfachster Construction, deshalb billigste Preise.

Petroleum-Motoren,

D. R.-P. 85 897, Zus.-Pat. 87 822.

Zur Ausführung sämtlicher Motorenarbeiten halten sich unter Zusage bester Leistung, schnellsten Bedingungen, Angabe feinsten Referenzen bestens empfohlen

F. Herbst & Co.

(1943)

